

zu finden sein, denn die Religion ist ja keine Privatsache, und Gott noch viel weniger.

Zu Hause hab' ich wenig Zeit, darüber nachzudenken; da habe ich neue Chansons zu lernen. In der Garderobe aber, wenn ich auf meinen Auftritt warte, hab' ich zum Lesen die beste Gelegenheit.

Vor einigen Tagen schlug ich das Buch aufs Geratewohl auf. Ich hatte beschlossen: der Spruch, auf den mein Auge fällt, soll für mein ganzes Leben maßgebend sein.

Ich las:

„Wer mich verleugnet, den will auch ich verleugnen.“

Ich erschrak und ließ das Buch in den Schoß sinken.

„La Vie Parisienne“ glitt zu Boden. Das Kreuz wurde sichtbar, obgleich niemand anwesend war. Ich sah es allein, jeder hätte es sehen können.

Alle meine Versuche zu beten sind so schwach. Ich muß erst lange in mich hineinschauen, bevor ich bete. Bevor ich mich nicht ein klein wenig kenne, darf ich auch nicht beten. Aber wenn ich nur um dieses mein Erkennen bete, geht es doch vielleicht.

Eine Stunde habe ich es durchgeführt, zu knien, aber am nächsten Morgen konnte ich auf der Probe die Tanz-einlage zu „Vorsicht! Gift!“ kaum mitmachen. Welchen Grund soll ich dem Regisseur hierfür angeben? Er hat mit mir geschimpft, weil ich so ungelent war; mich auf das häßlichste verdächtigt. Daß er schimpft, macht ja